

Tieck, Ludwig: Noch faßt mein Herz nicht seine eigne Wunde (1813)

1 Noch faßt mein Herz nicht seine eigne Wunde.
2 Als alle die dich kannten und dich liebten,
3 Mit ungewohntem Kummer sich betrübten,
4 Ging mir vorbei der Kelch der bittern Stunde.

5 Ich bin noch so wie sonst mit dir im Bunde,
6 Mir ist daß wir wie ehemals uns übten,
7 An edlen Dichtern freun, den vielgeliebten,
8 Als brächt' ein Brief von dir mir frohe Kunde.

9 Schon sonst bin ich von dir entfernt gewesen,
10 Und du und deine Liebe schien ein Träumen,
11 Und ich besaß dich nur durch meinen Glauben:

12 So kann ich nun in Blumen, Sternen lesen
13 Von dir, mein Freund, entfernt in größern Räumen.
14 Nicht Zeit, nicht Tod kann dich mir jemals rauben.

(Textopus: Noch faßt mein Herz nicht seine eigne Wunde. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poe>)